

Südtiroler Architekten auf dem Weg zur Weltspitze

DOLOMITEN
28.06.18

ARCHITEKTUR: Architektenteam noa für den WAF-Award 2018 nominiert

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

AMSTERDAM/BOZEN/BERLIN. Das World Architecture Festival gilt als einer der weltweit bedeutendsten Architekturpreise und wird jährlich im November in Amsterdam verliehen. Für 33 Kategorien von Kulturbauten bis Städtebau wird für 8 Preisklassen von Architektur fotografie bis Zukunftsvisionen aus den eingereichten Arbeiten aus aller Welt eine engere Wahl getroffen.

Die Auserwählten tragen ihre Arbeit in der zweiten Runde einer prominent besetzten Jury vor, die dann die endgültigen Preise verleiht.

Große Architekten wurden in den vergangenen Jahren prämiert und unter den aus über 1000 Einsendungen aus 81 Ländern wurden die Finalisten der ersten Runde 2018 ausgewählt. Darunter finden sich illustre Namen wie Zaha Hadid, Rem Koolhaas, Bjarke Ingels (BIG) u.a. und das **Bozner/Berliner Architekturbüro noa (network of architecture)** gleich mit 2 Arbeiten: dem **Berghaus Zallinger** auf der Seiser Alm mit den Bauherren Luisa Schenk und Markus Burger in der Preiskategorie „Hotels and Leisure“ – ein Um- und Zubau vor atemberaubender Bergkulisse – sowie das Privathaus von noa-Partner Architekt Stefan Rier, das **Messner Haus** in Seis am Schlern in der Preiskategorie „Houses“ – ein Bau, der sich als Unikat maßstäblich als das Besondere in das Ortsbild einfügt.



Berghaus Zallinger (Seiser Alm, oben), Messner Haus (Seis am Schlern)

Die beiden Gründer von noa, **Stefan Rier und Lukas Rungger** werden im November ihre beiden ins Finale gewählten Bauten der Jury unter dem Vorsitz von Sir David Adjaye vorstellen und haben gute Chancen unter die Prämierten der vergangenen Jahre wie David Chipperfield oder Herzog de Meuron eingereiht zu werden. Die Preisverleihung fin-

det ebenfalls im November in Amsterdam vor 2500 geladenen Gästen statt. Allein die Nominierung der Architekten von noa als Finalisten zeigt, dass sich die Südtiroler Architektur international messen kann und sich nicht kläglich unter „Alpi orientali“ verstecken muss – so wie gerade peinlich auf der Architekturbienale in Venedig geschehen.